Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung

„Übergänge gut gestalten – gesunde Zukunftsperspektiven unterstützen“

Erfahrungen und Hintergründe

Dagmar Lettner, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Gefördert durch:

Gemeinsam für ein gesundes Berlin
Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
be Berlin
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft
EFRE ...eine Chance durch Europa!
SOZIALE STADT
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung
Marzahn-Hellersdorf Berlins beste Aussichten
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Dieses Projekt wird durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin im Rahmen des Programms "Zukunftsinitiative Stadtteil II", Teilprogramm "Soziale Stadt" sowie durch das Aktionsprogramm Gesundheit gefördert.

Erfahrungen und Hintergründe

Projektrahmen:

1.1.2015 bis 31.12.2016

Gemeinsames Projekt

Zwei Förderer

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz
Beteiligt: Senatsverwaltung Bildung, Jugend, Wissenschaft

Zwei Bezirke Marzahn-Hellersdorf und Neukölln

Miteinander und voneinander lernen in den beiden Bezirken
Einbettung in die Strategie der Präventionsketten

„Auf die Übergänge kommt es an.“

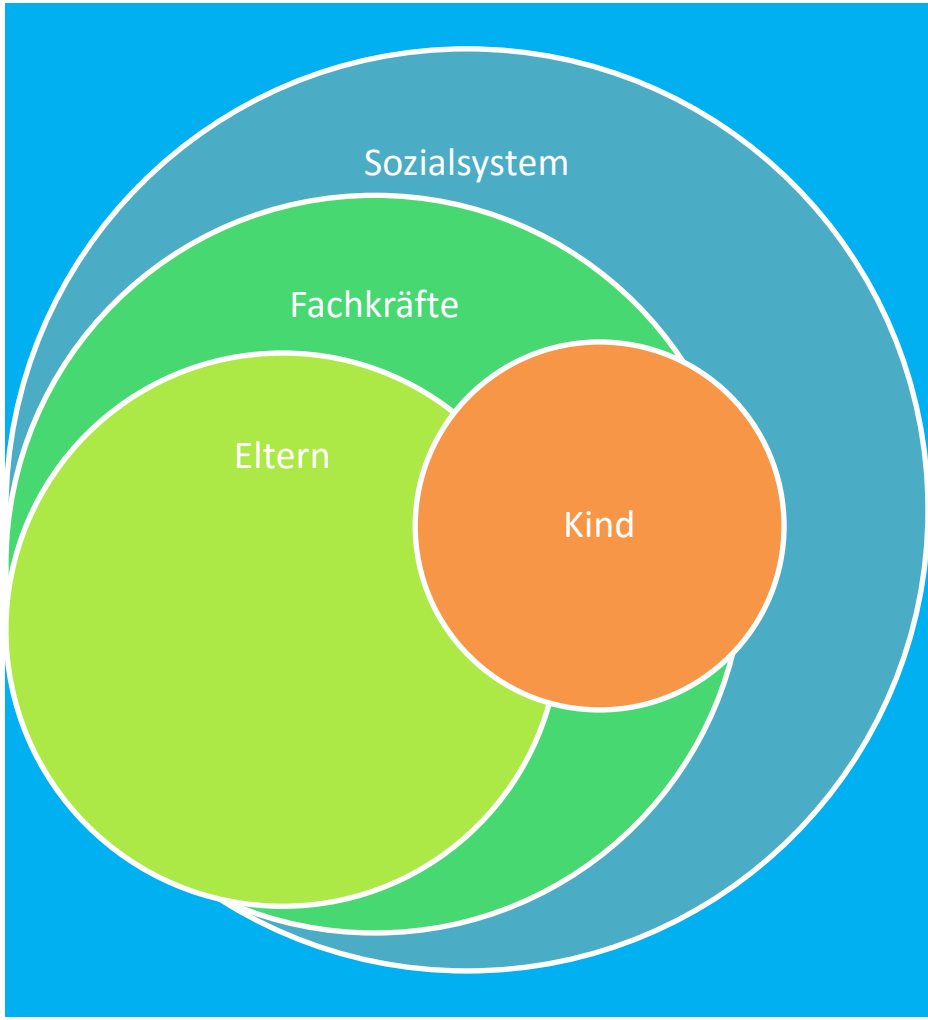
Erfahrungen und Hintergründe

Das Kind ist der **Bewältiger des Übergangs**.

Eltern begleiten den Übergang – und erleben ihren eigenen.

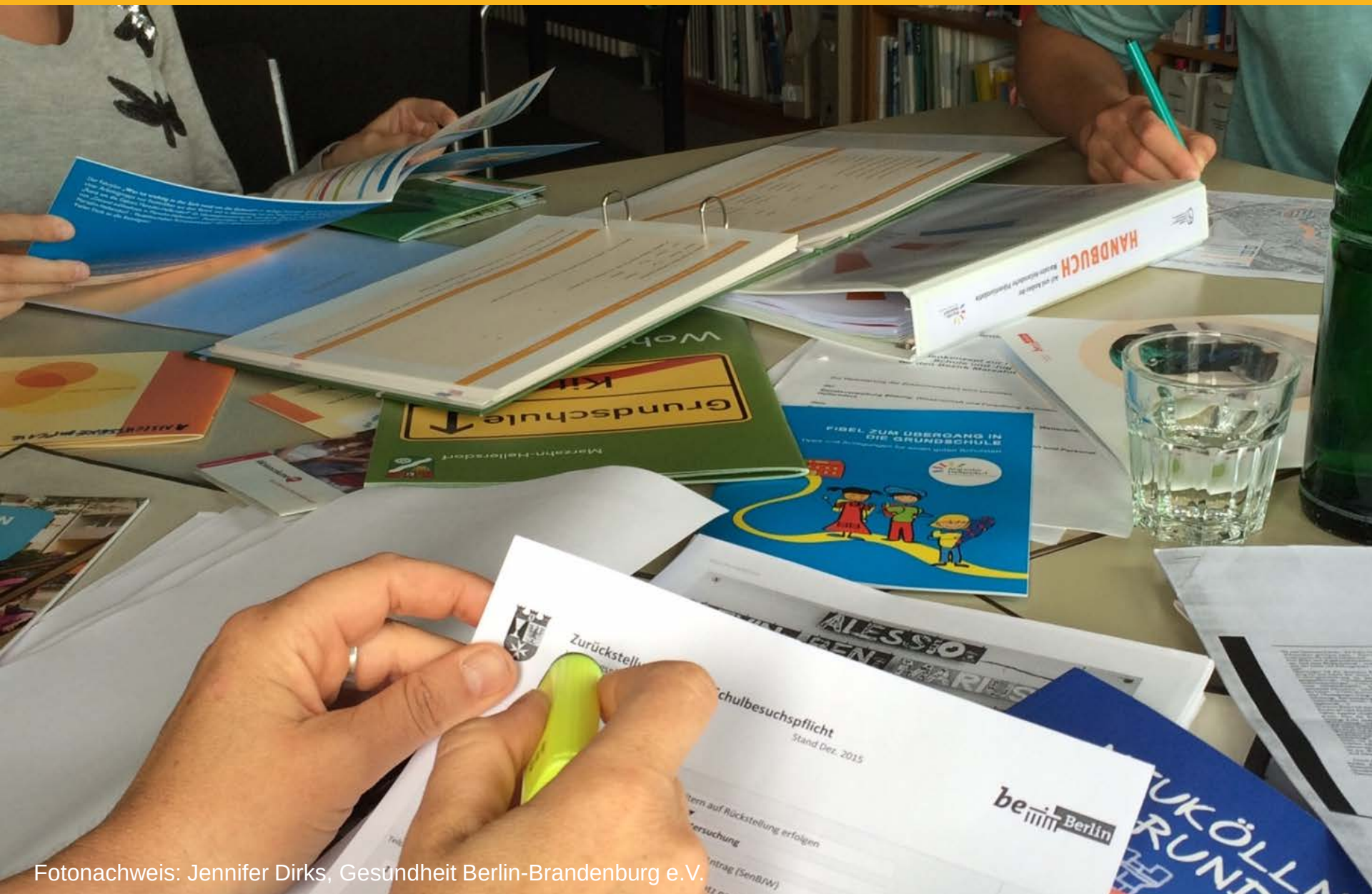
Fachkräfte **moderieren** den Prozess und tragen die Verantwortung für die Gestaltung

Transitionskompetenz ist eine **Kompetenz des sozialen Systems** und nicht des Kindes allein.



Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung

Erfahrungen und Hintergründe



Fotonachweis: Jennifer Dirks, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung

Erfahrungen und Hintergründe

Fotonachweis: Günter Tonagel / pixelio.de

Erfahrungen und Hintergründe

„Es werden seit 200 Jahren Kinder eingeschult und dies ist immer noch kompliziert und es wird nicht einfacher. Es wird von Mal zu Mal komplizierter.“

Worum geht's hier eigentlich?

Kinder kommen in die Schule, Jahr für Jahr.

Alle Kinder sollen die gleichen Chancen auf Bildung und Gesundheit haben.

Eltern sind Experten für ihre Kinder und ihre wichtigsten Begleiter.

- **Entwicklungszuversicht**
- **Vertrauen**
- **Professionalität**

Fotonachweis: Günter Tonagel / pixelio.de

Projektziele beharrlich verfolgen

Die Kernziele des Projektes

- Wahrnehmung der Vielfalt von Elternperspektiven und Stärkung ihrer Beteiligung
- Verbreitung guter Praxis
- Verbindliche Kooperationen

Projektziele gemeinsam verfolgen

Das kann man nicht alleine.

Und das, was wir Ihnen heute hier präsentieren, ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit.

Herzlichen Dank daher

allen Kooperationspartnern und **allen Eltern!**

Ergebnisse teilen und diskutieren

An den Thementischen berichten Projektpartner aus Marzahn-Hellersdorf und Neukölln:

- Erkenntnisse über **elterliche Perspektiven**
- **Fokusgruppen** als Methode
- Ideen für die **Gestaltung des Dialogs** mit Eltern
- Gute Praxis, um den **Übergang** zu gestalten, z. B. Materialien
- **Strukturen gelingender Elternarbeit** in der Schule

Dialog als Methode

Möglichkeiten für Austausch, Reflexion, „sich stärken“

Eltern sind ohne Alternative.

- Eltern als Erziehungspartner: Der Umgang ist für Fachkräfte oft herausfordernd.
- *„Sie arbeiten ihre eigene Schulkarriere an uns ab.“*
- **Institution**: Hierarchie und Machtgefälle
- Es gibt sprachliche Barrieren.
- Es ist nicht immer ersichtlich, wie sie „das Beste für ihr Kind“ wollen.
- Es gibt oft keine Luft und keinen Rückhalt, um sich mit den Eltern zu beschäftigen.

Eltern sind ohne Alternative

„Wenn ich mir was wünschen dürfte, dann: Andere Eltern!“

Herausforderung: Strukturen

Offene Punkte:

- Was gehört zu den **Aufgaben von Lehrer/innen**?
- Wenn Eltern nicht wissen, was die Schule von ihnen will, wie sie es „richtig“ machen sollen, welche Methoden brauchen wir dann?
- Wie kann es gelingen, die Tests und Dokumentationen, die es gibt, verständlich zu erläutern und als Gelegenheit für **Gespräche mit Eltern** zu nutzen?
- Wie gelingt es, die **Ressourcen**, z. B. Bildungsverbünde, Schulstationen, Stadtteilmütter, Familienzentren, etc. in die Arbeit einzubeziehen – nicht als „Outsourcing“, sondern, damit alle an einem Strang ziehen?
- ...

Erkenntnisse

Es braucht Strukturen und Ressourcen

- für die Entwicklung der Zusammenarbeit mit Eltern
- für die Kooperation zwischen Kita und Schule (ganz praktisch)
- für die Schaffung gemeinsamen Verständnisses
- für Fortbildungs- und Leitbildentwicklungen
- für die Weiter-Entwicklung der Qualität in Kitas und Schulen

Denn um weg von den „Worthülsen“ zu kommen,
müssen wir alle hart arbeiten,
aber es lohnt sich und ist ohne Alternative ☺

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!